

Erfolgreiche Strategien der Wald- und Weideordnung in Tirol (Teil 2)

von Dipl.-Ing. Franz Legner

In der Jänner/Februar-Folge 2002 wurde aufgezeigt, welche gravierenden Änderungen sich seit der Erstellung der Servitutenregulierungsurkunden im land- und forstwirtschaftlichen Bereich und im öffentlichen Interesse vollzogen haben. Eine Überprüfung und teilweise Überarbeitung der „in die Jahre gekommenen“ Urkunden erscheint deshalb dringend notwendig. In diesem Beitrag befasst sich Dipl.-Ing. Legner vor allem mit den Vor- und Nachteilen der Waldweide und der Servitutenneuregulierungen sowie der Einbindung von Baumgruppen in die zu schaffenden Weideflächen.



Wald-Weideordnung auf der Jäger-Guffert-Alm in Brandenburg

Unter dem Begriff Ordnung von Wald und Weide sind alle Maßnahmen zu verstehen, die im Bergland auf eine verbesserte Raumfunktion zwischen Wald und Weide abzielen.

Ordnung von Wald und Weide

Im Wirtschaftswaldbereich stellt sich der Waldeigentümer wie auch der Servitutsberechtigte die Frage, ob eine neue Ordnung von Wald und Weide eine sinnvolle Alternative zur bisherigen Regelung darstellt. Natürlich liegt die Erhaltung und Verjüngung des Schutzwaldes auch stark im öffentlichen Interesse, sodass die zeitaufwendige amtliche Ausarbeitung von Servitutenneuregulierungsverfahren sowie die finanzielle Unterstützung der auftretenden Folgemaßnahmen gerechtfertigt sind.

Welche Vor- und Nachteile ergeben sich bei der Waldweide (WW) und Servitutenneuregulierung (Waldweideordnung (WWO):

Vorteile der WW für den Belasteten

- Keine Materialkosten für den Weidezaun
- keine Reinweideflächen notwendig,
- niedriger Steuersatz

Vorteile der WW für den Berechtigten

- wenig Aufwand für Weidepflege
- keine Zaunbelastung
- keine Düngungskosten
- ausgeglichenes Klima im Wald, daher wirken sich extreme Witterungsverhältnisse nicht so gravierend auf den Futterertrag aus
- geringe Wildschäden auf den Waldweideflächen

Vorteile der Waldweideordnung (W O) für den Belasteten

- Niedrige Aufforstungskosten
- keine Schonungslegungen (Zäunungskosten)
- keine weiteren Vertritt- bzw. Verbissschäden

- optimierte Waldbewirtschaftung mit höherem Holzzuwachs: im Mittel +1 fm/ha
- höhere Holzqualität, keine Braunfäule
- keine Behördenverfahren zur Sicherung der Weiderechte
- Weidefreistellung von Schutzwaldflächen
- Bau von kombinierten Wirtschaftswegen

Vorteile der W O für den Berechtigten

- Kürzere Triebwege
- gepflegte Weidewirtschaft mit guter Futterqualität bedingen verbesserte Leistung
- niedriger Arbeitsaufwand für Behirtung
- geringeres Unfallrisiko
- Tag- und Nachtweide möglich
- Lehnviehaufnahme möglich
- kein Weidemangel bei Rodungen (Schlagabraum) oder Schonungslegungen
- Keine zeitaufwendigen Verhandlungen mit dem Belas-

*



Weidefreigestellte Biotopfläche nach Waldweideordnung

teten bzw. Behördenverfahren zur Sicherung der Weiderechte

- Verschärfte Milchqualitätsrichtlinien erzwingen hohe technische Ausstattung der Almgebäude bei Milchproduktion - durch WWO mit freien Weidezeiten kann ev. der Niederleger für Milchvieh und der Hochleger für Jungvieh genutzt werden.

Vorteile der WWO für den Umweltschutz

- durch Eingliederung standortgerechter Baumgruppen Schaffung von ökologischen

Neuregulierung mit Baumgruppen in der Weidefläche auf der Lutern-Alm



Nischen mit großer Artenvielfalt

- natürlicher Mischwald mit hoher Stabilität
- Weidefreistellung wertvoller Ökoflächen wie Feuchtbiotope,

Trockenrasen

- Abzäunung fließender oder stehender Gewässer
- Weidefreistellung von Schutz- oder Bannwäldern

Vorteile der WWO für das Landschaftsbild

- Bereitstellung einer vielgliedrigen, abwechslungsreichen Erholungslandschaft
- Bestand eines attraktiven Mischwaldes
- Nutzung des Wegenetzes durch Wanderer

Die zunehmende Bereitschaft sowohl des Grundei-

gentümers wie auch der Servitutberechtigten für Servitutenneuregulierungen lassen erkennen, dass bei der heutigen Bewirtschaftungsweise die Vorteile für eine Neuordnung von Wald und Weide sprechen, Sind durch ungünstige Boden- und Witterungsverhältnisse keine geeigneten Weideflächen vorhanden, kann jedoch weiterhin eine extensive Waldweidenutzung sinnvoll sein. Untersuchungen haben ergeben, dass der locker bestockte Übergangsbereich zwischen Weide und Wald Biozönosen schafft, die in ihrer Artenvielfalt dem dichten unbeweideten Wald oder gar den Forstkulturen weit überlegen sind.

In Schutzwäldern und auf steilen Standorten sollte jedoch in Zukunft jede Art von Beweidung unterbleiben. Mit zunehmender Seehöhe wird die großflächige Trennung von Wald und Weide immer fragwürdiger. Auf Mittel- und Hochalmen soll daher eine kleinflächige Verteilung (Ordnung) von Wald- und Weideflächen umso mehr in den Vordergrund treten, je stärker das Gelände gegliedert ist.

Mit der Einbindung von Baumgruppen in die Weideflächen ähnlich der „Wytweide“ in der Schweiz werden seit zehn Jahren bei Servitutenneuregulierungen in Tirol neue innovative Wege bestritten. Die bei Gemeinschaftsalmen gleichzeitig durchgeführten Nutzungsteilungen zwischen den Berechtigten zeigen bezüg-

lich einer geordneten Weidepflege positive Auswirkungen.

Wirkung von Baumgruppen

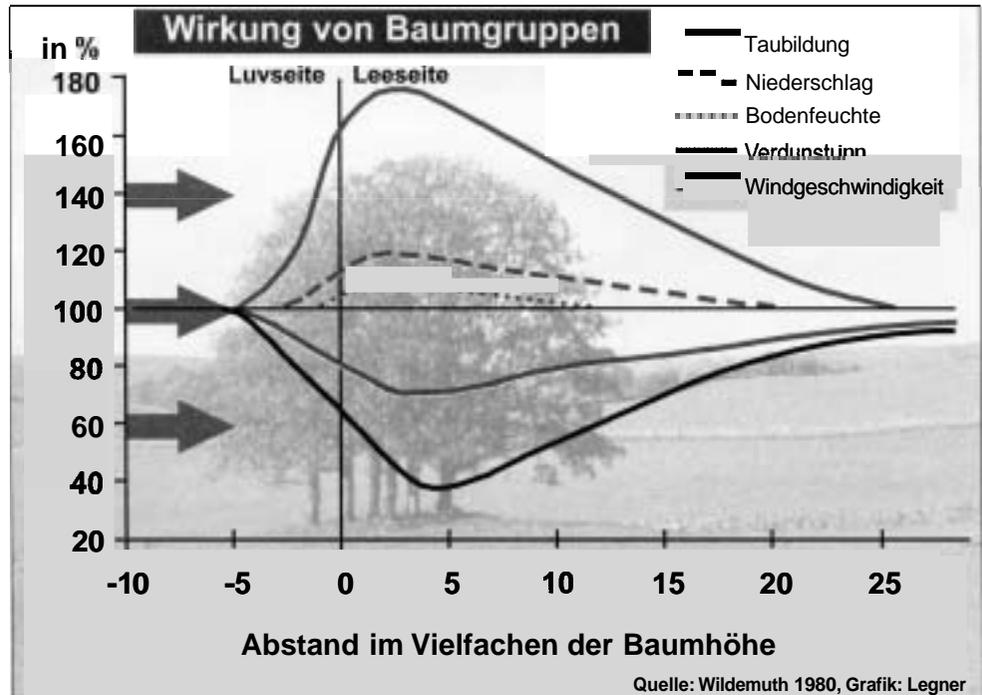
Für das Pflanzenwachstum ist der Wärme-, Wasser- und Nährstoffhaushalt des Standortes entscheidend. Mit zunehmender Seehöhe wird die Wärme zum begrenzenden Standortfaktor; die geringere Erwärmung kann weder durch eine höhere Wasser- noch durch eine höhere Nährstoffzufuhr ausgeglichen werden.

Die Untersuchung von Wildemuth im Jahre 1980 zeigt den positiven Einfluss der Baumgruppen auf Taubildung, Niederschlag, Bodenfeuchte, Verdunstung und Windgeschwindigkeit. Dies wirkt sich positiv auf das Kleinklima und damit auch auf das Pflanzenwachstum aus.

Um den Weideertrag auch bei extremen Witterungsverhältnissen zu ermöglichen wurde bei den vergangenen **Servituteneuregulierungen** auf den zu schaffenden Weideflächen in den Nutzungsmodalitäten eine Mindestüberschirmung von **5 bis 10 %** vorgeschrieben.

Die dauernde Erhaltung eines Bewuchses mit Sträuchern oder Bäumen ist besonders auf folgenden Standorten auch langfristig zu gewährleisten:

- im Vorfluterbereich, bei Grabeneinhängen
- bei Geländeneigungen von über 50 bis 55 %
- auf extrem flachgründigen, felsigen, trockenen oder



feuchten Standorten

- in windausgesetzten Bereichen
- auf wertvollen Biotopflächen
- bei anderen Gefahrenpotentialflächen

Bei der Rodung sind Baumgruppen bis zur vorgeschriebenen Mindestüberschirmung auszusparen, das heißt vitale, stabile Nadelholzrotten, aber auch Einzelbäume sowie insbesondere Laubbäume sind zumindest alle 50 m zu belassen.

Die Rodung wird vom Grundeigentümer in Form einer Vollbaumernte durchgeführt. Die dabei anfallenden Asthaufen sind aus den Weideflächen zu entfernen.

Die Aufräumung und Kultivierung der Rodungsflächen obliegt den Berechtigten, wobei das gesammelte Brennholz unentgeltlich genutzt werden kann.

In der nächsten Folge sollen praktische Beispiele von durchgeführten Neuregulierungen aus dem Bezirk Kufstein im Tiroler Unterland aufgezeigt werden. ■

Zum Autor:

Dipl.-Ing. Franz Legner ist Mitarbeiter in der Abteilung Agrarwirtschaft beim Amt der Tiroler Landesregierung und Lektor für Alpwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Die Wirkung von Baumgruppen nach Wildemuth 1980

Weitere Vorteile der Baumgruppen oder Überschirmung der Weideflächen

- Die Beschattung des Bodens verringert die Austrocknungsgefahr
- Unterstand für das Weidevieh bei Hitze und Unwettern
- Wasserpumpwirkung bei vernässten Böden
- Bessere Durchlüftung des Bodens durch Bewegung der Bäume im Wind
- Erhöhung des Artenreichtums
- Verminderte Erosion, Rutschungen oder Wasserabfluss auf extremen Standorten
- Bereicherung des Landschaftsbildes